



RUND UM DIE LUTHER KIRCHE

Juni

Monatliche Mitteilungen der Lutherkirche Hannover

1970

Monatsspruch für Juni 1970

So sollst du nun heute wissen,
daß der Herr, dein Gott, vor dir hergeht.

5. Mose 9, Vers 3

Das Jahr ist seiner Höhe nah' —im Juni. Es übersteigt sogar seinen Gipfel, wenn sich der Frühling zum Sommer wendet, wenn die großen Ferien beginnen. Wir schauen auf den Januar zurück. Wege, die damals dunkel waren, sind nun durchschritten. Eigenartig, das Zurückliegende, Unwiederholbare ist immer ein wenig deutlicher als die Zukunft. Auch heute, auf der Höhe des Jahres, ist der nächste Tag, ist die Zukunft hinter grauen Schleiern. Auch wenn das irdische Licht am längsten leuchtet und am hellsten scheint.

Aber: einer geht vor uns her, ohne daß wir es wissen, ohne daß wir ihn sehen. Wo immer wir hinkommen, er ist schon da. Wir sind Geführte, unser Leben hat ein Ziel, es liegt eine Absicht, eine Bestimmung über uns. Es verweht nicht ins Nichts. Oder doch...?

Führung — Verführung im Leben. Irgend etwas ist immer vor uns, nach irgendeinem Ziel richten wir uns immer aus. Ob wir uns frei entschließen? Ob Freiheit ist? Ziele gibt es genug, persönliche und allgemeine. Urlaubsreisen? Ein eigenes Haus? Frieden und Wohlstand für die Welt? Haben Sie sich schon einmal gefragt, ob selbst Frieden und Wohlstand in der Welt, ob Glück und Wohlergehen nicht auch zum Schaden werden könnten? Woher wissen wir, dies alles sei gut? Führung — Verführung?

Ganz sicher ist nur das Sterben. Dies vernichtet alles, schließt das Leben ab. Der Tod ist doch eigentlich das Nichts. Oder wissen Sie es anders oder besser?

Aber merken Sie auf: heute sollst du wissen. Es muß gesagt werden, sonst sind wir unwissend. Die Stunde, das Heute, der Augenblick, in dem Sie diesen Artikel lesen, die Minute auf der Höhe des Jahres, in der es Ihnen zugesprochen wird, die ist göltig.

Was wird denn zugesprochen? Gott geht vor uns her! Wo wir hinkommen, ist Gott. Er führt zum Ziel; er, Gott, setzt das Ziel. Das wird uns zugesprochen.

Wem wird es zugesprochen? Dem Volke Gottes. Das Volk ist das „Du“, der einzelne Glied des Volkes. Damals Israel, das planlos nach vorne oder zurück drängte, das Nahrung und Ruhe haben wollte, das Arbeit und Sicherheit begehrte, das Angst und Überheblichkeit in sich barg, das nur nicht mit Gott rechnete, vielmehr nur mit den irdischen Kräften, mit dem anscheinend Überschaubaren, das oft nur vom Augenblick und seinen Einfällen sich leiten ließ. Das Volk Gottes ist heute die Kirche, zu der auch Sie gehören. Verhält es sich heute nicht genauso wie damals?

Gott führt die Kirche. Ja, die Kirche, dieses oft so verachtete, bespöttelte, unmoderne und krampfhaft modern sein wollende Völklein. Das von vielen auch so glühend geliebt ist. Sie gehören dazu. Gott geht vor uns her.

Sie merken es nicht? Warum nicht? Heute wird es gesagt. Hören wir doch. Wer mit der Kirche lebt, d. h. wer betet, wer im Gottesdienst ist, wer die Vergebung der Sünden empfängt und das Abendmahl nimmt, der findet Gott. Suchen wir doch Gott in der Kirche. In der Kirche, in der Luthergemeinde, hier. Die Möglichkeiten sind gewiesen. Sie werden ihn finden. Sie werden zuversichtlich, still, geborgen, hoffnungsfroh auf allen Ihren Wegen. In dieser Erkenntnis haben Sie die Höhe nicht nur des Jahres, sondern Ihres Lebens erreicht. Sie können diesen Höhenweg getrost bis in die Ewigkeit fortsetzen.

Mit Ihnen verbunden durch die gemeinsame Führung Gottes
grüßt Sie
Ihr Pastor Schneidewind

Keine Naturvergötterung

Im Frühling zieht es uns mit Macht hinaus in die Natur. Es wird kaum einen Menschen geben, der sich dem Reiz des wiedererwachenden Lebens entziehen kann. Und doch kann er in der Skala der Naturliebhaber recht unterschiedlich eingeordnet werden, reicht doch diese vom geruhsamen Spaziergänger bis zum leidenschaftlichen Naturliebhaber. Letzter soll uns heute ein wenig näher interessieren. Was sucht er draußen bei Mutter Natur? Nur Entspannung und Erholung? Gewiß gibt es viele, die es so meinen. Andere gehen noch einen Schritt weiter. Sie sagen, die Natur sei ihr Gott. Da draußen in Wald und Flur, da fühlen sie sich Gott am nächsten. Warum sollen sie dann eigentlich am Sonntag noch in den Gottesdienst gehen? Was andere in der Kirche suchen, das erwarten sie von der Natur.

Lieber Naturverehrer, du gehst mit Erwartungen in die Natur, die sie nie erfüllen kann. Oder empfindest du nicht den schmerzlichen Riß, der durch die ganze Schöpfung geht? Begleite mich doch einmal in Gedanken auf einem Pirschgang, der mich in das Rohrdickicht eines großen Teiches führte. Da hatte ich Wochen zuvor einen großen braunen Vogel aufgestöbert. Es war eine Rohrweihe, die mir auf diese Weise schnell ihr aus sechs weißen Eiern bestehendes Gelege verriet. Jetzt waren die Jungen längst geschlüpft. Sie sahen putzig aus — wie weiße Wollknäuel, auf denen ein maskenähnlicher Kopf saß, und aus denen überlange, bekrallte Beine herausgingen. Die ungelenten Flügel versprachen groß zu werden. Die gekrümmten Raubvogelschnäbel schließlich ließen keinen Zweifel darüber, mit welcher beutegierigen Kerlchen ich es hier zu tun hatte. Sie warteten nur darauf, kleine Bläßhühnchen und Möwenküken zu zerreißen. Armer Naturliebhaber! Welche von beiden hast du lieber, die kleinen weißen Rohrweihen oder die zart getupften Möwenküken, die ich kurz darauf am gleichen Teich fand? Du hast sie beide lieb und weißt doch, daß die einen die anderen auffressen.

Hier wird an einer Stelle das ganze Dilemma der Natur deutlich. Die Natur kennt keine göttliche Vollkommenheit. Sie ist nicht Gott. Sie ist allenfalls das Schöpfungswerk Gottes, aber gefallene Kreatur, von der Paulus sagt, „sie sehnet sich mit uns und ängstet sich noch immerdar“ (Römer 8, 22). Wer diesen Unterschied aufhebt, der verfällt in den uralten Fehler aller Naturreligionen: Er wendet sich von Gott, dem Schöpfer, ab und bringt der Schöpfung göttliche Verehrung entgegen. Das aber ist nach dem Urteil der Bibel

folgeschwerer Götzendienst: „Darum hat sie auch Gott dahingegeben . . . , sie, die Gottes Wahrheit verwandelt haben in Lüge und haben geehrt und gedient dem Geschöpf statt dem Schöpfer, der da gelobt ist in Ewigkeit. Amen“ (Römer 1, 24 a. 25).

Man nimmt Gott die Ehre, wenn man seinen Namen übergeht und nur das Zauberwort „Natur“ gebraucht, als ob die Natur in sich die Schöpferin aller Lebensvorgänge sei. Dieser unheilvollen Verkehrung setzt schon das Alte Testament ein klares Gottesbekenntnis entgegen. Die wundervolle Ordnung in der Natur läßt den Sänger des 104. Psalms ausrufen: „Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.“ (Vers 24).

Wenn wir diese Beziehung von Gott zur Natur beherzigen, dann gewinnen wir dreierlei:

1. Wir entkleiden die Natur aller „göttlichen Tabus“ und geben sie somit frei zur wissenschaftlichen Erforschung. Nicht ohne Ursache gelangten die Naturwissenschaften gerade in den vom Geist des Urchristentums geprägten Völkern zu hoher Blüte.

2. Wir entgehen einer bitteren Enttäuschung, wenn wir von der Natur nicht das erwarten, was Gott allein geben kann. Weder die verheerenden Katastrophen noch der unbarmherzige Existenzkampf in der Natur können uns irre machen. Wir freuen uns der Natur, wenn sie sich von ihrer lieblichen Seite zeigt — mit Sonnenschein und Frühlingsflor. Wir büßen aber auch nichts ein, wenn sie sich von der harten Seite zeigt — kalt und lebensfeindlich. Wir suchen nicht Trost bei ihr, die in ihrer unpersönlichen Art weder sprechen noch trösten kann. Hilfe finden wir bei dem persönlichen Gott, der uns trösten will, wie einen seine Mutter tröstet (Jesaja 66, 13).

3. Wir leben in einer bewußten Distanz zur Natur. Ja, wir erheben uns über sie, indem wir in der menschlichen Gesellschaft das Schwache schützen und das Kranke pflegen. Wir akzeptieren nicht das Recht des Stärkeren, von dem der Existenzkampf der Natur bestimmt wird.

Zumindest sollte es so sein. Jesus allein kann uns dazu befähigen. Alle, die sich durch ihn von ihrer alten Natur erlösen lassen, machen die beglückende Erfahrung:

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!“ (2. Korinther 5, 17).
Johannes Lücke

Gottsucher

In der Bergpredigt steht doch das Wort: „Suchet, so werdet ihr finden.“ Ich bin solch ein Gottsucher, aber das Finden ist mir nicht gelungen. Unruhig höre ich hierhin und dorthin. Ich lese Bücher. Ich forsche nach den anderen Stimmen der Religionen. Aber finden kann ich nichts. Woran mag das wohl liegen?

Es ist schwer, in ein paar Zeilen auf diese Frage zu antworten. Hier müßten Sie sich die Zeit nehmen, einen Seelsorger aufzusuchen, zu dem Sie Vertrauen haben. Vieles läßt sich nur im Gespräch klären. Aber soviel möchte ich doch sagen: Sie könnten gar nicht suchen, wenn Gott selbst Sie nicht schon längst gesucht und gefunden hätte. Dazu ist nämlich

Jesus in die Welt gekommen, daß er den sucht, der sonst verloren wäre. Darum, weil er Sie schon mit Seinem Geist angerührt hat, läßt es Ihnen keine Ruhe, weiterzuforschen. Sie sind bereits, weil Sie ein Gefundener sind, auch ein Finder, in dem Sinn des von Ihnen zitierten Wortes. Nur wird Ihnen das Studium der Religionen, so interessant es ist, nicht weiterhelfen. Der einzige Weg, auf dem Sie weiterkommen, heißt Jesus Christus. Wenn Sie es jetzt ganz ernst meinen, das, was Jesus gesagt hat, gehorsam zu befolgen, werden Sie immer weiter wachsen in der Erkenntnis Gottes. Aber, wie gesagt, Sie bedürfen des klärenden Gesprächs mit einem Seelsorger.

Aus dem Gemeindeleben

1. Kirchenvorstand 1970 — 1976

Am 5. April haben wir im Hauptgottesdienst die im Februar neu gewählten und die durch den Kirchenkreisvorstand ernannten zwölf Kirchenvorsteher vor der Gemeinde auf ihr Amt verpflichtet und sie eingeführt in ihren Dienst an der Gemeinde. Am 28. April hielt der neue Kirchenvorstand seine erste Arbeitssitzung und wählte seinen Vorsitzenden und die Ausschüsse.

In ihrer siebzigjährigen Geschichte ist die Lutherkirchengemeinde zum ersten Male von dem geltenden Brauch abgegangen, einen Pastoren zum Vorsitzenden des Kirchenvorstandes zu wählen. Den Vorsitz hat seit dieser Sitzung Herr Diakon Hans-Hermann Voigtmann. Stellvertretender Vorsitzender wurde Pastor Kurt Fuchs.

Kirchenvorsteher Voigtmann, der in unserer Gemeinde groß geworden ist und ein gut Stück ihrer Geschichte überblicken kann, wendet sich heute mit folgendem Grußwort an die Gemeindeglieder:

Allen Gliedern unserer Lutherkirchengemeinde möchte ich als der gewählte neue Vorsitzende des Kirchenvorstandes ein Wort des Grußes sagen.

Am Anfang soll der Dank stehen, den die Kirchengemeinde Pastor Schneidewind schuldet, der über viele Jahre neben seinem Pfarramt den Vorsitz im Kirchenvorstand führte. Er verzichtete auf eine Wiederwahl, weil es seine Gesundheit erforderte. Aber auch den beiden anderen Pastoren und den hauptamtlichen, nebenamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern in unserer Gemeinde möchte ich mit diesem Gruß danken für ihren Dienst, den sie in unserer Gemeinde leisteten. Es kann nur meine Bitte sein, daß alle Helfer und Mitarbeiter sich auch weiterhin für den Dienst in dieser Gemeinde unvermindert bereit halten.

Als ich 1936 aus dieser Gemeinde zur Berufsausbildung in das Stephansstift ging, gab mir Superintendent Ohlendorf einen Spruch mit auf den Weg, mit dem ich jetzt alle Gemeindeglieder grüßen und ermuntern möchte:

Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Hebr. 13 Vers 8.

Wenn wir uns gemeinsam unter diesen Spruch stellen und bedenken, welche Aufgaben in den nächsten Jahren vor uns liegen, dann sollten wir auch gemeinsam — Gemeinde, Helferschaft und Kirchenvorstand — getrost nach vorn sehen. Wir stehen nicht allein, der Herr ist mit uns auf allen unseren Wegen. Seine Zusage, daß der Heilige Geist uns leiten und führen wird, wurde uns gerade in diesen Tagen wieder neu in die Erinnerung gerufen.

Der neue Kirchenvorstand wird mit großem Ernst und ganzer Kraft an die Aufgaben herangehen, die ihm zufallen. Wir wissen uns durch die Kirchenvorsteherwahl von der ganzen Gemeinde beauftragt. Aber es kommt nun darauf an, daß der Kirchenvorstand nicht allein gelassen wird. Wir brauchen ständig Rat, Hilfe, Unterstützung und Anregungen aus allen Kreisen unserer Gemeinde. Und darum bitte ich.

Pfingsten 1970. Ihr Hans-Hermann Voigtmann

Die Ausschüsse des Kirchenvorstandes setzen sich wie folgt zusammen:

Dienstaufsicht für Herrn Hüttenmüller:
Fuchs

Dienstaufsicht für Herrn Giesel:
Nippold

Dienstaufsicht Schwesternstation
(Schwesternstationsausschuß):
Christlieb, Mahl

Dienstaufsicht Kindertagesstätte
(Kindertagesstättenausschuß):

Brink, Kremer, Dedekind, Steinmetz

Dienstaufsicht Kirchenmusik, Posaunenchor
(Kirchenmusikausschuß):

Christlieb, Mahl

Personalausschuß:

Brink, Christlieb, Grätsch, Voigtmann

Finanzausschuß und Rechnungsprüfung:
Dedekind, Kremer

Bauausschuß, Grundstücke und Mieten:
Grätsch, Schneider, Wolgast

Jugendausschuß:

Brink, Ernst

Diensteinteilung für die Kirchenvorsteher:
Setzepfand

Lektoren:

Christlieb, Dedekind, Goldbach, Lampe, Voigtmann,
Schubert, Jugend

Ausschuß für Gottesdienst und geistlichen Gemeindeaufbau:
Brink, Christlieb, Goldbach, Mahl, Setzepfand, Schubert,
Schneidewind

Predigteinteilung:

Schneidewind

Schaukasten:

Schneidewind

Archiv:

Lampe

Gemeindeblatt:

Fuchs

2. Frühgottesdienste in den Sommerferien

Der letzte Sonntag im Juni liegt schon in der Ferienzeit. Zwei Pastoren gehen mit Beginn der Ferien in den Urlaub. Wir wollen uns aus Gründen der Arbeitserleichterung an diesem Sonntag auf den Hauptgottesdienst um 10 Uhr beschränken!

3. Ökumenische Gottesdienste in der Woche vor Pfingsten

„Noch sind wir getrennt.“ Mit diesen Worten schloß am Donnerstag, dem 14. Mai 1970, Kaplan Hoffmann von der St.-Marien-Kirche in unserem Gotteshaus seine Predigt. Sicherlich gibt es wohl keinen Gottesdienstbesucher, den diese Worte nicht zu einem ernsthaften Nachdenken über das Verhältnis zwischen den beiden großen Konfessionen angeregt haben. Zur Zeit scheint die Trennung zwischen der katholischen und der lutherischen Kirche noch unüberwindlich zu sein. Zu groß sind die Vorurteile und Vorbehalte, die leider immer noch auf beiden Seiten zu finden sind. Auch wenn man bereits am 1. Advent 1968 in beiden Kirchen das Vaterunser auf eine gemeinsame Formel gebracht hat, so ist dies doch nur ein kleiner Schritt auf dem Wege einer Annäherung gewesen, dem andere werden folgen müssen. Vielleicht tragen die beiden ökumenischen Gottesdienste, die wir in der zweiten Maiwoche zusammen mit der katholischen Gemeinde St. Marien durchführten, dazu bei, einem gegenseitigen Verstehen und Anerkennen ein wenig näherzukommen. Der gute Besuch beider Abende hat unsere Hoffnung beflügelt.

Besonders für die Familien, in denen die Ehepartner verschiedenen Konfessionen angehören, muß dieser gemeinsame Gang zu den Andachten und das gemeinsame Hören von Gottes Wort ein wertvolles und wichtiges Erlebnis gewesen sein. Aber auch die Gemeindeglieder, die mit derartigen Problemen nicht konfrontiert werden, haben aus diesem gemeinsamen Unternehmen ihre Folgerungen für das zukünftige Verhältnis beider Kirchen zueinander gezogen. Für viele mag es ein Anfang gewesen sein, nicht mehr das Trennende, sondern das Verbindende in den Vordergrund zu stellen.

In diesem Geist forderte uns Pastor Möller auch auf, als unsere Gemeinde in der St.-Marien-Kirche zu Gast war, in dem Menschen, der der anderen Konfession angehört, den Bruder zu sehen und ihm auch als solchem zu begegnen. Außerdem wies er auch noch darauf hin, daß beide Kirchen eine große gemeinsame Aufgabe haben, nämlich die Botschaft des gleichen Herrn in der Welt zu verkündigen. Meiner Meinung nach birgt diese Aufgabe die tiefe Verpflichtung in sich, das Verbindende zu suchen und zu finden. Diese Gedanken klangen auch in der darauffolgenden Predigt von Pastor Schneidewind an. Gerade in einer Welt, die von Feindseligkeit und Ablehnung dem anderen Menschen gegenüber bestimmt ist, haben meines Erachtens gerade die beiden großen christlichen Konfessionen die Pflicht, sich einander brüderlich zu begegnen. Um diesen Punkt sollte sich auch stets ein Teil unserer Gebete drehen, denn ohne Gottes Hilfe werden wir dieser Aufgabe nie gewachsen sein.

In diesen Zusammenhang gehören auch die Begrüßungsworte von Pastor Nippold in unserer Kirche, der den päpstlichen Nuntius in Bonn zitierte: „Die Menschen sollen aufeinander zugehen.“ Nur wenn wir uns auf der unteren Ebene bemühen, einen Weg zueinander zu finden, hat eine Verbindung im großen überhaupt erst einen Sinn. Unsere Aufgabe liegt auf der Gemeindeebene.

Doch sollte man diese gemeinsamen Abendandachten, die nun schon zum wiederholten Male unter Mitwirkung der katholischen Gemeinde St. Marien und unserer Gemeinde stattgefunden haben, ohne jede Regung von *Sentimentalität* betrachten; denn ob es jemals zu einer Einigung zwischen den beiden christlichen Kirchen kommen wird, wann und wie sie stattfindet, vermag heute noch niemand zu sagen. Bestehen bleibt immer noch die schon anfangs erwähnte Tatsache: „Noch sind wir getrennt.“

Elke Rennemann

Unsere Gottesdienste

(Pr.: heißt Predigtplan)

Sonnabend, 6. Juni

20.00 Uhr: Wochenschlußband. u. Beichte P. Schneidewind

Sonntag, 7. Juni — 2. Sonntag nach Trinitatis — Psalm 18

8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold

10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind
(Pr.: 1. Petrus 2, 1—10
Kollekte für eigene Gemeinde)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 14, 15—24)

Sonntag, 14. Juni — 3. Sonntag nach Trinitatis — Psalm 25

8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Nippold
(Pr.: Hesekiel 18, 1—4, 21—24, 30—32
Kollekte für eigene Gemeinde)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 15, 1—10)

Sonntag, 21. Juni — 4. Sonntag nach Trinitatis — Psalm 27

8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Schneidewind
(Pr.: 1. Kor. 12, 12—27
Kollekte für Martin-Luther-Bund)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 7, 36—50)

Mittwoch, 24. Juni — Johannistag — Psalm 92

20.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs
(Pr.: 1. Tim. 6, 11 b—16
Kollekte für Kirchenmusik)
Musikalische Ausgestaltung
(Orgelkonzert von Carl Phil. Emanuel Bach,
Flötenkonzert für 2 Quer- und 2 Blockflöten
von Loillet)

Sonntag, 28. Juni — 5. Sonntag nach Trinitatis — Psalm 1

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Fuchs
(Pr.: Apostelgesch. 9, 1—20
Kollekte für Äußere Mission)

Sonnabend, 4. Juli

20.00 Uhr: Wochenschlußandacht und Beichte P. Fuchs

Sonntag, 5. Juli — 6. Sonntag nach Trinitatis — Psalm 139

10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs
(Pr.: Apostelgesch. 8, 26—40
Kollekte für eigene Gemeinde)

Wochenschlußandacht: Jeden Sonnabend, 18.00 Uhr, in der Taufkapelle, außer Sonnabend, 6. Juni, und Sonnabend, 4. Juli, 20 Uhr, in der Kirche

Montagsbibelstunde: Jeden Montag, ohne Ferienunterbrechung, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12, mit der Vorbereitung des Predigttextes des jeweils folgenden Sonntags

Mittwochsibibelstunde: Mittwoch, den 3. und 10. Juni, 20 Uhr, Callinstr. 14 A — Besprechung des Römerbriefes

Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

Bezirk Süd:

Frauenkreis am Donnerstag, dem 4. Juni, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Mütterkreis am Montag, dem 15. Juni, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Bezirk Ost: Ganztagsausflug am Dienstag, dem 2. Juni

Kirchenchor: Jeden Dienstag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Kinderchöre: Jeden Donnerstag, 16 und 17 Uhr

Freitagskreis: Jeden Freitag, 19.30 Uhr, Ort nach Vereinbarung

Basteln für Jungen: (7—10 Jahre) dienstags und freitags, 15—16.30 Uhr; Anmeldung bei Herrn Hüttenmüller — Küsterei

Blaues Kreuz: Jeden Freitag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Freud und Leid aus der Gemeinde

Geburtstage unserer lieben Alten

1. Juni Frau Anna Melinatis, A sternstr. 49 a, 83 Jahre. —
3. Juni Frau Marie Grefe, Callinstr. 14 B, 87 Jahre. — 6. Juni Frau Sup. Ohlendorf, An der Lutherkirche 12, 86 Jahre. —
7. Juni Frau Anna Wolff bei Fabian, Engelbosteler Damm 32, 81 Jahre. — 8. Juni Herr Alfred Müller, Engelbosteler Damm 107, 83 Jahre. — 9. Juni Frau Ida Köpp, Haltenhoffstr. 36 A, 82 Jahre. — 12. Juni Frau Grete Hoffmann, Engelbosteler Damm 78, 86 Jahre. — 13. Juni Frau Marie Perron, Marschnerstr. 38, 82 Jahre. — 16. Juni Herr Heinrich Rössing, Fliederstr. 2, 95 Jahre. — 18. Juni Frau Anna Gorsboth, früher Heisenstr. 30 A, jetzt Altersheim Langenhagen, 92 Jahre. — 18. Juni Herr Adolf Sander, Schneiderberg 25 B, 91 Jahre. — 21. Juni Frau Martha Schneidewind, Callinstr. 14 A, 86 Jahre. — 21. Juni Herr Wilhelm Rodewald, Haltenhoffstr. 73, 82 Jahre. — 25. Juni Herr Johannes Witte, An der Strangriede 15, 82 Jahre. — 26. Juni Frau Emma Kammann, Schneiderberg 25 B, 82 Jahre. — 30. Juni Herr Adolf Theuerkauf, Kniestr. 24, 82 Jahre.

„Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.“
Psalm 73, 24

In der Zeit vom 15. April bis 15. Mai 1970

empfangen die heilige Taufe:

Olaf Schweinecke, Windthorststr. 14. — Thomas Wallenstein, Appelstr. 10. — Andreas Markwart, Schaufelder Str. 21. — Mirco Hastenteufel, Engelbosteler Damm 60. — Kerstin Horbert, Haltenhoffstr. 32. — Maike Schwabe, Im Moore 12. — Jan Groetzner, Im Moore 28.

„Er kennt meinen Namen, darum will ich ihn hochstellen.“
Psalm 91, 14

wurden kirchlich getraut:

Dr. med. Heyo Eckel, Gaußstr. 2, und Dr. med. Veronika Buhl, Hannover, Schiffhornsfeld 17. — Krankenpfleger Thomas Miehe, Haltenhoffstr. 41, und Bankkaufmann Christa Fuchs, An der Lutherkirche 11. — Automaten-techniker Werner Thom, Fliederstr. 2, und die techn. Zeichnerin Heide Peterson, Im Moore 15. — Chemie-Ingenieur Wilfried Lochte, Windthorststr. 13, und die Sekretärin Brigitte Dettmer, Kornstr. 11. — Student Rainer Bär, Misburg, und die Angestellte Elisabeth Deppe, Heisenstr. 1.

„Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig!“
Apostelgesch. 16, 31

wurden kirchlich bestattet:

Frau Lotti Schiwy, 47 Jahre, Windthorststr. 9. — Frau Hedwig Riediger, 73 Jahre, An der Strangriede 15. — Frau Margot Rahnke, 59 Jahre, Marschnerstr. 41. — Witwe Caecilie Irrgang, 79 Jahre, Engelbosteler Damm 44. — Rentnerin Helene Rudolph, 63 Jahre, Fliederstr. 5. — Apothekerin Gertrud Mantzke, 76 Jahre, Engelbosteler Damm 46. — Werkmeister Heinrich Mädje, 54 Jahre, Schneiderberg 11. — Witwe Maria Welzel, 82 Jahre, Gerhardtstr. 5. — Witwe Irmgard Piep, 55 Jahre, Im Moore 30. — Arbeiter Wilhelm Henze, 41 Jahre, Schneiderberg 33. — Witwe Elfriede Beutnagel, 75 Jahre, Schneiderberg 29.

„Ihr sollt erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber geöffnet und euch, mein Volk, aus denselben gebracht habe.“
Hesekiel 37, 13